



Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,20 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlandspreis monatlich 1,66 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Circulation 22.50 bei der Oberamtsverfassung Rosenbürg Zweigblatt: Wildbad. — Druckerei: Hergelmer Gemeindefabrik Wildbad. — Postfachkonto 2074 Stuttgart

Anzeigenpreise: Im Anzeigenblatt die einseitige 60 mm breite Zeile 12 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellengesuche 8 Pf.; im Textblatt die 20 mm breite Zeile 12 Pf. — Rabatt nach vorgerichtetem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 3 Uhr nachmittags. — In Konkreten Fällen aber wenn gerichtliche Bezeichnung notwendig wird, fällt jede Nachlassung weg.

Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 34, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 129 Februar 479 Samstag den 6. Juni 1936 Februar 479 71. Jahrgang

150 Jahre „Knyffhäuser“

Stolzes Jubiläum des Reichskriegerbundes unter der Fahne von Leuthen — Oberst Reinhard spricht im pommerischen Städtchen Wangerin

Am Sonntag, dem 7. Juni, begeht der Reichskriegerbund Knyffhäuser in dem pommerischen Städtchen Wangerin die Feier seines 150jährigen Bestehens.

Das kleine Städtchen Wangerin in Pommern darf den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, daß von ihm aus die Kriegervereinsbewegung ausgegangen ist, die heute im Reichskriegerbund Knyffhäuser mit seinen mehr als drei Millionen Mitgliedern eine gewaltige segensreiche Organisation gefunden hat.

Wie kommt nun gerade Wangerin dazu, die Keimzelle des deutschen Kriegervereinswesens abgegeben zu haben? Wenige Wochen vor dem Tode des großen Königs wandten sich einige in Wangerin lebende ehemalige Füßler des Infanterie-Regiments von Brünning an ihren Regimentschef mit der Bitte um Erlaubnis zur Gründung einer Kriegerkameradschaft und Ueberlassung einer Fahne ihres alten Regiments. Gerade diese Bitte war nicht ganz so verwunderlich, wie sie auf den ersten Blick erscheinen möchte. Die Regimenter Friedrichs des Großen führten seiner Zeit Kompaniefahnen, deren Zahl gegen Ende der Regierungszeit des Alten Fritz eingeschränkt wurde. Bei den Regimentern befanden sich also überzählige Fahnen. Wenn also die Wangeriner Mitfüßler um Ueberlassung einer Fahne baten, lag dies durchaus im Sinne ihrer Absicht, denn dann standen die alten Soldaten genau so wie die jungen aktiven unter dem gleichen Symbol.

Ihrer Bitte wurde stattgegeben, der Kriegerverein in Wangerin erhielt eine Fahne und einige Trommeln. Fahne und eine Trommel sind bis zum heutigen Tag erhalten geblieben, sie zieren seit dem Oktober des vorigen Jahres die Ehrenhalle im Knyffhäuser-Denkmal.

Wie der Knyffhäuserbund entstand

Bis zu den Befreiungskriegen war die „Schützenbruderschaft Wangerin“, wie sie damals hieß, die einzige ihres Zeichens. Nach 1815 wurden überall in Preußen Kriegervereine gegründet, die durch Friedrich Wilhelm IV. 1840 und 1842 auf gesetzliche Grundlage gestellt wurden. Durch die Kriege des siebenten Jahrzehnts wurde der Kriegervereinsgedanke wesentlich gefördert. 1873 bildete sich in Norddeutschland der Deutsche Kriegerbund, später folgten in den süddeutschen Staaten Landeskriegerverbände. Am 1. Januar 1900 entstand der Knyffhäuser-Bund der Deutschen Landeskriegerverbände, dem dann nach dem Weltkriege am 1. Januar 1922 die große umfassende Reichsorganisation des Deutschen Reichskriegerbundes Knyffhäuser folgte. Heute zählt der Knyffhäuser 36 000 Kameradschaften in 21 Landesverbänden. 80 v. H. der Frontkämpfer gehören ihm an.

Vorbildliche Wohlfahrtspflege

Die Aufgaben der Kriegervereins-Organisation beschränkten sich vor dem Weltkrieg auf die Pflege des kameradschaftlichen und sozialistischen Gedankens, Bekenntnis zum Vaterland und Unterstützung nothleidender alter Soldaten. Die Wirtschaftsnöte nach dem Kriege, im besonderen die Inflation stellten die Unterstützungstätigkeit in den Vordergrund. Nach der Neuorganisation 1922 wurde die Wohlfahrtspflege in Unterstützungen für Kameraden, Witwen und Altveteranen geteilt. Hingzu traten fünf Kriegerwaisenheime für Kinder gefallener oder nothleidender Soldaten, deren Kosten im allgemeinen durch die bekannte deutsche Kriegerkassenanstalt aufgebracht wurde. Heute verfügt der Knyffhäuserbund bereits über 16 Erholungsheime in allen Teilen Deutschlands. In den 60 Jahren des Bestehens der Wohlfahrtsvereinigungen sind bei vorsichtiger Schätzung an 250 Millionen Goldmark für Unterstützungen ausgezahlt worden. Gegenwärtig erhalten etwa 45 000 alte Soldaten und Witwen jährlich Unterstützung. Der Obersten E.M.-Führung wurden freigestellen in den Waisenhäusern und der Hitler-Freiplaypende bisher 100 000 Freiplätze zur Verfügung gestellt. Zur Fürsorge erholungsbedürftiger Schüler wurden 1935 auf Kosten des Bundes 26 000 Kurpflegungsplätze gewährt. Das Fürsorgeelbeswerk des Bundes wird Jahr für Jahr weiter, im besonderen durch Errichtung neuer Erholungsheime, ausgebaut.

„Geschwader Hindenburg“ grüßt den Führer

Allen Anteilungen von deutscher Seite zum Trost haben in den zwanziger Jahren die Bundespräsidenten, Generaloberst von Heeringen und General von Horn, die Pflege des vaterländischen Gedankens, den Kampf gegen die Kriegsschuldfrage und die Arbeit für die Wiedererrichtung der Wehrfreiheit unbeirrt durchgeführt. Schon im Jahre 1930 hatte der Knyffhäuser zur Bildung einer Deutschen Front aufgerufen. 1933 stellte er sich selbstverständlich in die nationale Freiheitsbewegung. Nach dem Tode Horns übernahm Oberst a. D. E.S. Bundesführer Reinhard die Bundesführung, Ehrenführer ist Reichskatholik Ritter von Epp. Mit der Wiedereinführung der Wehrpflicht war eines der Ziele des Knyffhäuserbundes erreicht. Als Zeichen des Dankes übergab der Bund dem Führer eine Kampffahne von 14 Flugzeugen, die heute in der Luftwaffe unter der Bezeichnung „Geschwader Hindenburg“ geführt wird.

150 Jahre Reichskriegerbund — das sind anderthalb Jahrhunderte Pflege deutschen Soldatenums und vaterländischer Gesinnung. Solange der Knyffhäuserbund besteht, wird es auch nie anders werden!

3. für nationale Wirtschaft unter dem Vorsitz Spinasse,
4. für auswärtige Beziehungen unter dem Vorsitz Delbos,
5. für soziale Solidarität unter dem Vorsitz Lebas.

Nach Besenatgabe der Ministerliste sprach Léon Blum vor den Pressevertretern. Die Ministerliste enthalte eine Neuheit, der er große Bedeutung beimesse, die Hinzuziehung von drei Frauen. Die Tatsache, daß man eine Regierung aus mehreren Parteien bilde, habe eine gewisse Anzahl von leicht verständlichen Verpflichtungen zur Folge gehabt. Es sei eine gewisse Zahl neuer Amtsstellen geschaffen, die nach Maßgabe des allgemeinen Interesses entwickelt werden sollen, so für Sport, Feierabendgestaltung, Kinderschutz und Leibeserziehung. Es sei sicherlich aufgefallen, daß die Ministerliste anders zusammengestellt sei als bisher. Das habe er getan nicht aus der Sucht nach Originalität, sondern aus sehr ernsten Erwägungen. Die logische Verteilung der Betätigung der Minister werde eine tiefgründige Verwaltungsreform dadurch erleichtern, daß die Arbeit vorher zusammengefaßt und richtig eingeteilt werde. Er hoffe, noch mehr machen zu können nach Maßgabe der Dauer seiner Regierung. Die Regierung werde sich am Samstag den Kammern vorstellen.

Die Parteizugehörigkeit

Die Radikalsozialisten haben folgende Ministerposten mit Leuten ihrer Partei besetzt: Das Außenministerium, das Ministerium für Landesverteidigung und Krieg, das Kriegs- und Marineministerium, das Luftfahrtministerium, das Justizministerium, das Ministerium für nationale Erziehung und das Handelsministerium. Außerdem ist von den drei Staatsministern Chauteemps Radikalsozialist.

Die übrigen Ministerien und das Ministerpräsidium werden von Sozialisten verwaltet.

Botschaft Léon Blums an Großbritannien

London, 5. Juni. In einer Unterredung mit dem Pariser Neuter-Korrespondenten hat der neue französische Ministerpräsident Léon Blum folgende Botschaft an die Bevölkerung Großbritanniens gerichtet:

Die neue französische Regierung wird in enger Zusammenarbeit mit der britischen Demokratie bestrebt sein, dem internationalen Recht Achtung zu sichern und die tatsächliche kollektive Sicherheit durch gegenseitigen Beistand und eine Beendigung des Wettlaufens zu organisieren.

Rundfunkrede Léon Blums

Paris, 5. Juni. Der Ministerpräsident Léon Blum hielt am Freitag eine Ansprache, die durch sämtliche staatlichen und privaten Rundfunksender übertragen wurde. Léon Blum sprach etwa zehn Minuten und behandelte besonders die innerpolitische Lage und den Arbeitskonflikt. U. a. führte er aus:

Mit Entschiedenheit und Entschlußkraft wolle die neue Regierung für die Arbeiter eintreten, doch müßten diese ihre Pflicht erfüllen. Die Regierung werde keine ihrer übernommenen Verpflichtungen außer acht lassen und des Vorkriegs-Programms durchführen. Die Kraft liege aber in dem vollen Vertrauen des Landes zur Regierung. Die Aktion der Regierung müsse in der öffentlichen Sicherheit durchgeführt werden. Unruhen würden letzten Endes nur den Gegnern der Volksfront zugute kommen. Die Regierung verlange daher von den Arbeitern, sich bei dem Kampf um ihre Forderungen dem Gesetz zu unterwerfen, denn nur durch das Gesetz würden ihre Forderungen erfüllt. Die Regierung fordere die Arbeiterschaft zur Ruhe, zur Würde und Disziplin auf.

Ebenso wandte sich Léon Blum auch an die Arbeitgeber und verlangte von ihnen weitgehende Verständigungsbereitschaft und nochmalige Ueberprüfung ihrer Forderungen. Von dem ganzen Lande verlangt die Regierung Ruhe und Besonnenheit. Man solle sich nicht von den Gerüchten derjenigen Kreise beeindrucken lassen, die Frankreich übelwollend gegenüberstehen. Der Sieg vom 26. April und 3. Mai erhalte heute durch die Regierung der Volksfront seine volle Weihe. Die französische Demokratie sei dadurch erneut gesichert. Blum verpflichtete sich, sich mit seiner ganzen Persönlichkeit für die Arbeit der Regierung, deren Sorge in erster Linie das Wohl des Volkes sei, einzusetzen.

Die Spannung Kanton — Nanking — Tokio

Zu den übrigen schweren Sorgen und brennenden Problemen hat das Londoner Foreign Office in den letzten Tagen recht ernste Nachrichten aus dem fernen Osten erhalten. Wie telegraphisch gemeldet wurde, soll die Kantoner chinesische Regierung Marschall Tschiangkaijehk in Nanking in recht schroffem, ultimativem Tone aufgefordert haben, an Japan wegen dessen militärischer Machenschaften in Nordchina den Krieg zu erklären, widrigenfalls Kanton selbst sich in Kriegszustand Nanking gegenüber betradten werde. Man sieht sofort, ganz klar war diese Kabelmeldung nicht. Dennoch ging aus ihr hervor, daß die nationale chinesische Entrüstung gegen die japanische Expansionspolitik zu irgendeinem Ausbruch drängt, wenn auch der kluge und wendige Tschiangkaijehk sicherlich die Ausfallslosigkeit des Widerstandes gegen die japanische Militärmacht durchaus erkennt. In London hat man sich auf Grund dieser Depeschen bereits in Kontakt mit Washington gesetzt, um möglichen überraschenden Ereignissen in Ostasien im Einverständnis miteinander gegenüberzutreten. In dem Telegramm der Kantongregierung oder, genauer gesagt, des „Politischen Rats von Südwest-China“ an die Zentralregierung in Nanking hieß es sehr deutlich: „Nur harter Krieg und Widerstand kann China retten, nachdem der Appell an den Völkerbund, sowie alle Verständigungsversuche gescheitert sind“. Und gleichzeitig erklärte ein Manifest, das an alle zivilen und militärischen Führerstellen im ganzen Lande verandt wurde, daß den japanischen Ueber-

Kurze Tagesübersicht

In Frankfurt am Main hat der Reichshandwerkertag seinen Anfang genommen.

Die Völkerbundsversammlung ist nunmehr auf 30. Juni nach Genf einberufen.

Aus Ankara wird gemeldet, daß die für 22. Juni anberaumte Meerengenkonferenz in Montreux auf britisches Ansuchen vertagt wurde, was in der Türkei erhebliches Aufsehen erregt.

In Paris hat sich bis Freitagabend in der Streifflage, die sich empfindlich auf die Lebensmittelversorgung auswirkt, nichts geändert; doch glaubt man, daß die Mahnung des neuen Ministerpräsidenten Blum ihre Wirkung tut und das Eingreifen der Regierung den Streik in Bälde beendet.

Der schweizerische Nationalrat nahm die Wehrvorlage an, die durch eine Wehrleihe von 235 Millionen Franken finanziert wird.

Das neue französische Kabinett

35 Minister und Unterstaatssekretäre

Am Donnerstagabend wurde der Vorsitzende der Sozialistischen Partei, Léon Blum, vom Präsidenten der Republik, Lebrun, mit der Kabinettsbildung beauftragt. Nachts wurde noch die Kabinettsbildung vollzogen.

Das Kabinett hat folgende Zusammensetzung:

- Ministerpräsident: Léon Blum;
- drei Staatsminister: Chauteemps, Paul Faure u. Viollette;
- Äußerer: Jean Delbos;
- Landesverteidigung und Krieg, stellvert. Ministerpräsident: Daladier;
- Kriegsmarine: Gasnier-Duparc;
- Luftfahrt: Pierre Cot;
- Innere: Salengro;
- Justiz: Marc Aucari;
- Nationale Erziehung: Jean Fay;
- Finanzen: Vincent Aurioi;
- Nationale Wirtschaft: Spinasse;
- Handel: Bastid;
- Essentielle Arbeiten: Albert Bedouce;
- Kolonien: Marius Moutet;
- Post: Jardillier;
- Landwirtschaft: Georges Monnet;
- Pensionen: Albert Riviere;
- Arbeit: Lebas;
- Volksgesundheit: Henry Sellier.

Ferner wurden eine Anzahl Staatssekretäre ernannt, unter ihnen drei Frauen. So wurde Frau Solliot-Curie, die bekannte Nobelpreisträgerin, Unterstaatssekretärin für wissenschaftliche Forschung.

Fünf Verbindungsausschüsse

Neben dem Kabinett sind fünf ministerielle Koordinationskomitees geschaffen worden:

1. für die Landesverteidigung unter Daladier,
2. für die allgemeine Verwaltung unter Salengro.

griffen auf chinesisches Gebiet hinstufig Einhalt getan werden müsse, „wenn nötig mit Gewalt“.

Sehr interessant war schließlich noch die folgende Formulierung des Manifestes: „Wenn man aber einen Feind mit eigenen Gebietsstücken füttert, wie man Holz in ein Feuer wirft, so ist das ein nationaler Selbstmord. Wir bestehen darauf, daß nicht ein Zoll chinesischen Bodens mehr den Fremden ausgeliefert werden darf“.

An das Telegramm und das Manifest knüpfen sich die Mißverständnisse, die in den letzten Tagen auch Europa alarmierten. Die amtliche japanische Nachrichtenagentur Domei legte beide dahin aus, daß Kanton den Krieg an Nanking erklärt habe. Und es müßte zunächst nichts, daß die chinesischen Stellen sofort eine solche Ausdeutung als durchaus unbegründet erklärten. Erst als ein offizielles Dementi in Nanking ausgegeben wurde, kam die Lawine der Gerüchte zum Stehen. Es kann aber kein Zweifel darüber bestehen, daß die Beziehungen zwischen Kanton und Nanking sich durch die Vorgänge verschlechtert haben. In den Ausbruch eines Krieges glaubt aber zunächst niemand in Ostasien.

Im Einzelnen ist zu den Tatsachen, die dem Protest zugrunde lagen, noch nachzutragen, daß man Japan die Absicht nachsagte, alle chinesischen Streitkräfte in Nordchina, d. h. in den Provinzen Hopel, Peiping, Tientsin in Schachhar, Schansi und Schantung, insgesamt über 217 000 Mann, unter japanisches Oberkommando zu stellen. Da indessen die japanfeindliche Stimmung im Norden täglich stärker wird, hält man es für wahrscheinlich, daß sich diese chinesischen Heere selbst zusammenschließen und daß die chinesischen Provinzialführer versuchen werden, mit den kommunistischen Streitkräften in Schantung und Schansi zu einem Abkommen zu gelangen. Für die Gespanntheit der Lage ist ferner bezeichnend, daß japanische Geschäftsleute aus Peiping und Tientsin dringend um militärische Verstärkung aus Korea und der Mandschurei gebeten haben, und daß erwogen wird, Tanks und andere motorisierte Abteilungen bereitzustellen. Der verstärkte chinesische Widerstand gegen Japan hängt eben mit dem allgemeinen Glauben zusammen, daß Japan beabsichtige, die Nord-Provinzen schon in nächster Zeit durch ganz großzügige militärische Operationen an Mandschukuo anzugliedern. Nach den letzten Kabelmeldungen ist im Augenblick wieder eine Entspannung eingetreten.

Großkundgebung der deutschen Beamtenschaft

Rudolf Heß über Beamtenfragen

Berlin, 5. Juni. Vor den Sommerferien hatte der Reichsbund der deutschen Beamten die Hauptamtsleiter des Amtes für Beamte aus dem ganzen Reich, die politischen Leiter des politischen Gaues Groß-Berlin und die Berliner Beamtenschaft, bei der der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, über die Fragen sprach, die den deutschen Beamten am meisten am Herzen liegen. Der Reichsraum gab durch die blauen und grünen Uniformen der Reichsbahn-, Post- und Zollbeamten neben den braunen Uniformen der politischen Leiter und den schwarzen SS-Uniformen ein farbenfreudiges Bild.

Der Leiter des Reichsbundes deutscher Beamten und Hauptamtsleiter in der Reichsleitung der NSDAP, Rees, begrüßte nach dem Einmarsch der mehr als 250 Fahnen den Reichsminister Heß als den ersten Mitarbeiter des Führers. Rees gedachte dann, während die Versammlung sich von ihren Plätzen erhob, der zwei alten Kämpfer der Bewegung, die in den letzten Tagen gestorben sind, des Brigadeführers Julius Schred und des Generals Rigmann.

Dann begann der Stellvertreter des Führers, mit langanhaltendem Händeklatschen und Heilrufen begrüßt, seine Rede. Zuerst widmete er dem verstorbenen Chef des Stabes der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, ehrende Gedächtnisworte. Hierauf ging er auf das Thema seiner Rede selbst ein.

Einkleitend stellte er fest, daß die lebendigste Verührung, die es zwischen Volk und Staat gibt, zweifellos der Staatsbeamte darstellt, der seinen Volksgenossen laufend als Verkörperung des Staates gegenübertritt. Heute sei das Verhältnis des Volkes zu seinem Staat dank der Durchsetzung mit nationalsozialistischem Gedankengut so feststehend, daß es nicht sage, der Staat sei schlecht, wenn ein Beamter unnationalsozialistisch handelte, sondern es sage: der Beamte sei schlecht. Das Bild, das der Deutsche vom Beamten hat, schwingt zwischen zwei Extremen. Auf der einen Seite sei dem Volke durch schlechte Beamte ein Bild entstanden, in dem der Beamte gleichgesetzt wird mit einem „Bürokraten“.

Auf der anderen Seite steht der Begriff des sogenannten preußischen Beamten in der Prägung, wie sie sich seit Friedrich Wilhelm I. herausentwickelte. Unter der Einwirkung des Nationalsozialismus habe sich der Begriff vom guten Beamten gewandelt, so wie der Begriff des Staates sich gewandelt hat, der nicht mehr ein über den Wolken schwebendes Gebilde ist, zu dem der „Untergebene“ aufschaut, sondern eine Einrichtung, die dem Volke dient. Im gleichen Maße ist der gute Beamte nicht mehr der Vorgesetzte, sondern ein Diener des Volkes, wobei der einzelne Volksgenosse mit Recht darüber hinaus erwartet, daß der Beamte seinerseits sich als Volksgenosse fühlt und ihm gegenüber als Volksgenosse in Erscheinung tritt. Als Mensch mit Verständnis für ihn und seine Sorge, der innerhalb seines Rahmens ihm Berater und Helfer ist. Die Forderung nach dem sich verbunden fühlen mit dem Volk, des Dankens für das Volk, gilt nicht nur für den mit dem Volk persönlich in Berührung kommenden unteren Beamten, sondern gilt in höherem Maße noch für den höheren Beamten. Ebenso wie der deutsche Beamte es als selbstverständlich empfindet, daß von ihm eine Grundhaltung, die seinem Amt entspricht und eine Kenntnis der einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen verlangt wird, die für sein Aufgabengebiet notwendig sind, ebenso verlangt das deutsche Volk heute — betonte Reichsminister Heß — von ihm nationalsozialistische Haltung und die Kenntnis des Wesens und Wirkens der nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei. Denn diese ist zur einzigen politischen Vertretung des Volkes geworden; sie bestimmt die politische Entwicklung; von ihr ausgehend ist der Staat umgestaltet worden und wird weiter beeinflusst in Uebertragung des Willens des Führers, der seinerseits der erste Beauftragte des Volkes ist. Ich mache den Beamten, die nicht zu den alten Parteigenossen gehören, keinen Vorwurf. Höchste Anerkennung müssen wir aber den Beamten zollen, welche trotz des Republikstuhlgewehres sich der Bewegung angeschlossen, von der sie die Ueberzeugung gewonnen hatten, daß sie Ideale vertritt, die ihre Ideale sind. Der Nationalsozialismus ist das Bekenntnis zu einem neuen idealistischen politischen Glauben, der zugleich in seiner Wirkung sehr real ist. Er enthält den kämpferischen Glauben an die schöpferische Kraft der Persönlichkeit und die Lehre von der Eigenpersönlichkeit der Völker vom Wert der Rasse, vom Wert der Nation. Er ist der geistige und seelische Einfluß, der dem deutschen Volk seinen inneren Halt, seine Kraft und seinen Vorwärtsschritt gibt. Getragen wird er durch die Nationalsozia-

listische Deutsche Arbeiterpartei. Der Stellvertreter des Führers umriß dann das heutige Wirken der NSDAP und betonte, daß die Partei, nachdem sie die Volksgemeinschaft erreicht habe, jetzt ihre Aufgabe an dieser Volksgemeinschaft erfülle.

Ihre große geschichtliche Leistung, sagte Rudolf Heß den Beamten, heißt Pflichterfüllung. Diese Pflichterfüllung macht — so glaube ich — der neue festgefügte Staat dem Beamten leicht, und ich glaube auch, daß alle deutschen Beamten Grund haben, der nationalsozialistischen Bewegung, die nach der Revolution und nach der Uebernahme der Macht in Deutschland einen neuen Beamtentypus zu schaffen bemüht, dankbar zu sein. Sie hat das ihrige getan und tut es weiter, den in der Vergangenheit angegriffenen Ruf zu festigen und sie tut andererseits das ihre, dem Volk zu zeigen, wie lebensnotwendig eine gute Beamtenschaft für ein Volk ist und welches Recht diese Beamtenschaft darauf hat, anerkannt und geachtet zu sein.

Rudolf Heß führte dann aus, daß die Partei vor allen Einsetzungen und Beförderungen von Beamten, soweit sie vom Führer vorgenommen würden, um ihr Urteil befragt werde. Diese Einschaltung der Partei gelte nicht zuletzt dem guten Beamten selbst, denn es wird verhindert, daß Vorgesetzte, von denen der eine oder andere vielleicht noch immer heimlich dem Nationalsozialismus abgeneigt ist, untergeordnete Beamte im Aufstieg aus weltanschaulichen Gründen behindern. Dem Parteiminister steht auch die letzte Entscheidung zu, ob — in Anerkennung Einspruch erhoben werden soll oder nicht. Durch das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums seien wirkliche Schädlinge ausgeschaltet worden. Bei den im Dienst befindlichen Beamten läme es nicht so sehr darauf an, was der eine oder andere Beamte vielleicht früher einmal für eine Äußerung getan hat, sondern entscheidend ist, wie er sich heute verhält und was er leistet. Entscheidend ist, ob er loyal seine Pflicht dem neuen Staat gegenüber erfüllt, ob er sich bemüht, in seinem Verhalten Nationalsozialist zu sein, ob er durch sein Wirken die notwendige Einheit von Partei und Staat nach dem Willen des Führers fördert oder nicht.

„Vollgenossen“, rief Rudolf Heß den Beamten zu, seien Sie sich dessen bewußt: Sie erleben Schicksale mit, Sie tragen Entscheidungen von manchmal weitreichender Bedeutung in die Familie! Sie können durch Rat Volksgenossen aufrechten, Sie können sie aber auch quälen, wenn Sie Ihre Pflicht nicht in nationalsozialistischem Sinne tun. Es ist nicht wichtig, welches Amt der Beamte verwaltet, ob es groß ist oder klein, ob er Minister ist oder Polizist. Nach einem nationalsozialistischen Grundgesetz ist nicht wichtig, was er tut, sondern wichtig ist, wie er es tut. Hier entscheidet sich, ob ein Beamter in höherem Sinne gut ist oder schlecht, ob er wirklich innerlich Nationalsozialist ist oder bestenfalls nur dem Namen nach. Hier entscheidet sich, ob er ein würdiger Diener des neuen Staates, ein würdiger Diener seines Volkes ist. Ich weiß — so schloß der Stellvertreter des Führers seine Rede, — der deutsche Beamte trägt seinen Teil bei zum Aufbau unseres Deutschlands, eines Deutschlands vorbildlicher Ordnung und höchster Gerechtigkeit, das all den Seinen Arbeit und Brot zur Genüge geben soll, das ihnen Schutz angedeihen läßt, eines Deutschlands wahrhafter Schönheit und wahrhafter Würde.“

Die Rede des Stellvertreters des Führers wurde oft von Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu stürmischer Zustimmung steigerte.

Eröffnung der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung

München, 5. Juni. Bei Eröffnung der neuen Arbeitsbeschaffungslotterie führte der Reichsschatzmeister der NSDAP, Schwager, in einer Rede folgendes aus: Mit dem heutigen Tage eröffne ich die 7. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung. Wenn auch der große Erfolg der bis jetzt durchgeführten Arbeitsbeschaffungslosterien gezeigt hat, daß Sie, meine Volksgenossen, diese Art der Mittelbeschaffung freudig ausgenommen haben, so ist es mir ein Bedürfnis, der neuen Arbeitsbeschaffungslotterie einige Worte mit auf den Weg zu geben. Das Ziel der Arbeitsbeschaffungslotterie ist der große Ruf an Sie zur freiwilligen Mitarbeit am mächtigen Aufbauwerk unseres Führers. Bedenken Sie, daß Sie mit jedem Los dem Führer einen Baustein schenken zur Fortsetzung seines großen Werkes. Bauen Sie nach besten Kräften mit: Sie können dadurch die Faust des Arbeiters zu froher Arbeit fördern, die Handwerksbetriebe beschäftigen, bis zuletzt das rastlose Räderwerk großer Industrien das eiserne Lied der Arbeit singt.

Ich grüße die 5000 Losverkäufer. Wieder habe ich Euch gerufen, damit der Schöpfung der nationalen Arbeit nicht erlöse. Seit drei Jahren steht das deutsche Volk im zähen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit. Die Erfolge dieses Kampfes stehen beispiellos da in der ganzen Welt — und überall, wohin Ihr steht, treten Euch die gewaltigen Werte, die der Nationalsozialismus auf ewigen Fundamenten geschaffen hat, entgegen. Werte, die für sich selbst sprechen — Werte, die den Tatwillen der Nation betonen, — Werte, die den anderen Ländern die Auferstehung Deutschlands und das unbegrenzte Vertrauen des Volkes zu seinem Führer beweisen. In inniger Verbundenheit von Partei und Staat und privatem Unternehmungsgeist entstehen Straßen und Brücken und Dämme, in Tausenden von Siedlungen, die zum Teil der See und dem Meer abgerungen, findet der deutsche Arbeiter zurück zur Scholle.

Aber nicht nur Arbeit hat der Nationalsozialismus dem deutschen Volke gegeben, sondern auch den Lebensmut wieder wahrgenommen und Freude am Schaffen. Die Schönheit der Heimat und der Natur sind dem deutschen Arbeiter in seinen Erholungstagen erschlossen. In diesem Kampfe um das Wohl des deutschen Volkes seid Ihr, Losverkäufer, nicht nur Helfer, Ihr müßt Kämpfer sein für den Führer. Eure Tätigkeit ist Ehrenlohn dem deutschen Volk!

Meine Volks- und Parteigenossen! Wenn in diesen Tagen der braune Losverkäufer vor Sie tritt, denken Sie daran, daß er Ihr Arbeitskamerad ist, der seine ganze Kraft dafür einsetzt, für einen anderen, unbekanntem Arbeitslosen einen Platz an der Wertbant zu erobern.

Trauerfeier für Generalleutnant Wever im Rundfunk

Berlin, 5. Juni. Die Trauerfeier für Generalleutnant Wever im Ehrensaal des Reichsluftfahrtministeriums wird am Samstag, den 6. Juni, von 11 Uhr bis 11.45 Uhr vom Reichslandsender übertragen. Es spricht der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring.

Militärische Trauerfeier in Dresden

Dresden, 5. Juni. Am Freitag mittag wurde im Dresdener Garnisonslazarett eine Trauerfeier für den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, und den Obergetreuten Kraus, die am 3. Juni den Fliegertod fanden, abgehalten.

An der Feier, die im engsten Rahmen stattfand, nahmen der Befehlshaber im Luftkreis III, General der Flieger Wachenfeld, mit dem Chef des Generalstabs, Oberstleutnant Speidel, ferner der frühere Fliegerkommandeur III, Oberst Volkmann, und als Vertreter des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps General der Infanterie List, der Chef des Generalstabs, Oberst Olbricht, teil. Eine Ehrenkompanie der Fliegergruppe Großenhain erwies den auf dem Felde der Ehre Gebliebenen die letzte Ehre. Die mit der Reichskriegsflagge bedeckten Särge waren im Hofe des Garnisonslazarettts inmitten von dunklem Grün aufgebahrt. Hinter den mit Kränzen geschmückten Bahnen, die von Ehrenwachen flankiert waren, erhob sich ein schlichter Feldaltar mit dem Kreuzfahnen.

Zu Beginn der Trauerfeier legte General Wachenfeld einen Kranz nieder. Nach einem Choral sprachen der evangelische und der katholische Geistliche den Segen. Unter den leisen Klängen des Liedes vom guten Kameraden wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle des Generalleutnants Wever von zehn Offizieren der Luftwaffe gehoben und durch das Spalier der Ehrenkompanie, die das Gewehr präsentierten, nach dem Wagen geleitet, in dem der Verstorbene nach Berlin übergeführt wird.

Reichsminister Dr. Frick in Dresden

Dresden, 5. Juni. Am Freitag vormittag stattete Reichsminister Dr. Frick dem Dresdener Rathaus einen Besuch ab. Am Anschluß daran fand im Finanzministerium ein Empfang durch die sächsische Staatsregierung statt. Der sächsische Innenminister Dr. Frick hieß Reichsinnenminister Dr. Frick im Namen des Reichsstatthalters und der sächsischen Regierung sowie im Namen der gesamten Beamtenschaft willkommen. Reichsminister Dr. Frick dankte für die Begrüßung. Er sei gerne gekommen, so sagte er, um die Arbeitskameraden hier zu begrüßen. Wenn auch die Länder heute keine eigenstaatlichen Gebilde mit eigenen Hoheitsrechten, sondern Verwaltungseinheiten des Reiches seien, so wolle der Führer doch keine Zentralisierung. Es gebe aber in Deutschland nur eine Politik und nur einen Mann, der sie bestimme und das sei der Führer, denn Deutschland und das deutsche Volk könnten nur gegeben, wenn es einheitlich geführt werde und zusammenstehe. Andererseits sollte jedoch die Initiative und Verantwortung der Landesregierungen nicht unterbunden werden, indem man alles von Berlin aus dekretiere. Man werde nur dann eingreifen, wenn es das Wohl des Landes verlange. Im übrigen wolle man aber den Wirkungsbereich der Landesregierungen unangetastet lassen.

Im Anschluß an den Festakt im Finanzministerium begab sich Reichsminister Dr. Frick zur Eröffnungsfest der großzügigen Anlagen am Königsufer, die in den letzten zwei Jahren entstanden sind. Auf dem festlich geschmückten Platz am Königsufer hatte sich ein großer Teil der Dresdener Bevölkerung, Ehrenabteilungen der Partei usw. versammelt. Oberbürgermeister Dr. Förner würdigte in einer kurzen Ansprache die Bedeutung dieses Tages, an dem ein Werk der Öffentlichkeit übergeben werde, das dem einzig schönen Stadtbild der Dresdener Altstadt auch auf dem Neustädter Ufer eine ebenso schöne Ergänzung bringe. In seiner Eröffnungsansprache sprach Reichsminister Dr. Frick der Stadtverwaltung und ihrem tatkräftigen Oberbürgermeister Förner seine Anerkennung und seinen Glückwunsch aus.

Generaloberst von Seeckt wird Chef des Infanterieregiments 67

Berlin, 5. Juni. Zum ersten Male nach dem Kriege ist die alte soldatische Einrichtung, einem Regiment einen Chef zu geben, wieder aufgenommen worden. Das Infanterieregiment 67 in Spandau hat als erster Truppenteil der neuen Wehrmacht den Generalobersten von Seeckt zum Regimentschef erhalten, eine Ehre für den alten Soldaten anläßlich seines 70. Geburtstages.

Am Freitag nachmittag übernahm von Generaloberst von Seeckt auf dem Exerzierplatz Rahleben sein Regiment. Nach der Begrüßung durch Generaloberst Frhr. v. Frisch meldete der Regimentskommandeur Oberst Seifert dem Chef des Regiments die angetretene Truppe. Unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt Generaloberst v. Seeckt unter Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres und des Regimentskommandeurs die Paradeaufstellung ab.

Dann richtete Generaloberst v. Seeckt eine kurze Ansprache an sein Regiment: „Mit Stolz und Freude übernehme ich heute als Chef das Infanterieregiment 67. Vor 50 Jahren habe ich auch mit dem Gewehr in der Hand in der Front eines Eurer Traditionsregimentes gestanden. Vieles hat sich in den 50 Jahren geändert, aber eines ist geblieben, das ist der deutsche Soldat. Auf drei Säulen ruht die deutsche Armee: auf der Pflicht, der Ehre und der Kameradschaft. Mit diesen dreien bin ich alt geworden, mit diesen dreien sollt Ihr auch alt werden. Damit gehört Ihr heute mir und damit gehöre ich Euch! Das Regiment hört auf mein Kommando! Es lebe das Regiment, die Armee, das Vaterland und sein Führer!“

Abschließend führte Generaloberst v. Seeckt sein Regiment an dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Frisch, vorbei.

Schnee und Räte in den Bergen

München, 5. Juni. In den bayerischen Bergen ist in der Nacht zum Freitag mit dem bereits gemeldeten Temperatursturz Regen und Schneefall eingetreten. Auf der Zugspitze herrscht hartes Schneegestöber. Die tiefste Temperatur betrug in der vergangenen Nacht 9 Grad. Am Freitag früh fand das Quecksilber immer noch auf minus 8,5 Grad. Dichter Nebel hält alle Bergspitzen ein und verhindert jede Sicht. Auch im Allgäu tragen die Berge dicke weiße Häuden. Bei Immenstadt ist die Schneegrenze in einer Höhe von etwa 900 Meter. Im Tal geht unaufhörlich Regen nieder.

Auch in den bayerischen Ostalpen ist auf der Höhe Schneefall, im Tal Dauerregen eingetreten. Die Berchtesgadener und Reichenhaller Berge tragen am Freitag früh bis auf 1200 Meter herab ein weißes Winterkleid. Im Tal herrscht Nebel wie im November.

Beginn des Reichshandwerkertages

Frankfurt a. M., 5. Juni. Frankfurt am M., die Stadt des deutschen Handwerks, ist wieder einmal zu einem Reichshandwerkertag gerufen, der diesmal in den Tagen vom 5. bis 10. Juni die Männer des deutschen Handwerks in den Mauern der alten Mainstadt versammelt. Bereits am Donnerstag fanden Kranzüberlegungen in Berlin und im Tannenbergsdenkmal statt.

Ein Empfang der in- und ausländischen Pressenvertreter im festlich geschmückten Bürgeraal des historischen Römer war am Freitagvormittag der Beginn dieser festlichen Tage. Nach einer Begrüßung der Gäste durch den Leiter des Presseamtes der Deutschen Arbeitsfront, Wallas, richtete Reichshandwerkmeister Schmidt das Wort an die Ershienenen. Das Fundament

sei gelegt, das deutsche Handwerk stehe heute fest in der Bewegung und in der Deutschen Arbeitsfront. „Arbeit und Ehre“, sei heute wieder der Leitspruch des deutschen Handwerks, und unter diesem Leitspruch stehe auch der diesjährige Handwerkerstag. Das deutsche Handwerk wisse, daß es mit seiner Arbeit vor allem dem deutschen Volk zu dienen habe. Es habe keine neue Forderungen und sei zufrieden. Er habe daher die Hoffnung, daß die gute Zusammenarbeit zwischen Presse und Handwerk auch weiterhin bestehen bleiben möge. Am Abend fand dann im Opernhaus eine Festvorstellung „Die Meisterfänger in Nürnberg“ statt.

Appell der Regierung an die Streikenden

Paris, 5. Juni. Das Arbeitsministerium hat am Freitagmittag eine Mitteilung herausgegeben die etwa folgendes besagt: Die Streikbewegung gewinne weiter an Raum. Die Ursache sei nun, daß die Arbeiterschaft nach dem Sieg der Volksfront den Augenblick gekommen glaube, sich bessere Arbeits- und Lebensbedingungen zu schaffen. Seit der Regierungsübernahme durch das Kabinett Léon Blum sei die politische Lage jedoch eine vollkommen andere. Das Regierungsprogramm, das am Samstag der Ministerpräsident in der Kammer verlesen werde, gehe im einzelnen auf alle Forderungen der Arbeiterschaft ein. Die Regierung rufe daher alle Arbeiter auf, dieser fleißigsten Aenderung in jeder Weise Rechnung zu tragen.

Ohne Zeit zu verlieren, werde die Regierung Gesetzesvorschläge über die Arbeitsdauer, Kollektivverträge und den Lohnschutz einbringen, die unverzüglich zur Verabschiedung kommen sollen. Die Regierung richte daher an die Arbeiterschaft den dringenden Appell, keine Fehler zu begehen, die irgendwie die baldigst erhofften zufriedenstellenden Ergebnisse beeinträchtigen könnten.

Bandervelde beauftragt

Brüssel, 5. Juni. Der König hat den Führer der belgischen Arbeiterpartei, Bandervelde, am Freitag nachmittag mit der Reorganisation der Regierung beauftragt. Bandervelde hat sich seine Antwort bis Samstag vorbehalten.

Verfärfung der Sanktionen?

London, 5. Juni. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ spricht im Zusammenhang mit der Ende des Monats stattfindenden Völkerverversammlung von einem starken Vorstoß in Richtung auf Verschärfung der Sanktionen gegen Italien in Verbindung mit einer Entschleunigung, die Einverleibung Abessinien nicht anzuerkennen. Der Berichterstatter kommt dann auf die Frage der Völkerverversammlung zu sprechen und meint, daß der argentinische Antrag auf Einberufung der Völkerverversammlung hauptsächlich auf den Wunsch zurückzuführen sei, der Tendenz der jüdischen Staaten zum Austritt aus dem Völkerbund zu begegnen. Es bestehe kein Zweifel, daß eine Revision im Sinne einer Begrenzung der Verpflichtungen des Bundes angeboten werden müsse, wenn eine allgemeine Abberufung der Vertretungen verhindert werden solle. Die Pläne, Italien wieder seine normale Stellung in Europa einnehmen zu lassen, ohne die Sicherheit der ihm benachbarten Balkanstaaten zu schwächen, hätten „auf Eis gelegt“ werden müssen. Die Aussichten auf eine friedliche Lösung in absehbarer Zeit sei beträchtlich verringert. Die Beseitigung der englisch-italienischen Beziehungen sei zwar ein ermutigendes Zeichen, die Ankunft des Regus in England und seine Absicht, persönlich nach Genf zu gehen, könnten aber vielleicht eine neue Spannung herbeiführen.

„News Chronicle“ stellt außer Frage, daß Völkerverversammlung und Völkervertrag in der Frage der Sanktionen allgemeine Hartnäckigkeit an den Tag legen und damit eine rasche Aufhebung der Sanktionen schwierig, wenn nicht unmöglich machen würden. Die Welt erwarte ein Zusammengehen Großbritanniens mit der neuen französischen Regierung, wobei Großbritannien die Führung zu übernehmen habe.

Die Pläne des Regus

London, 5. Juni. Der Regus erörterte mit dem Londoner abessinischen Gesandten Dr. Martin und den Gesundheitsbeamten seine Pläne. Aus den Mitteilungen Halle Selassies an die Presse geht hervor, daß er während seines Londoner Aufenthalts trotz seines Infignitos eine lebhaft politische Betätigung entwickelt wird. In einer Unterredung mit dem diplomatischen Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ erklärte er, daß er alles in seinen Kräften liegende tun werde, um die Sache seines Volkes zu unterstützen. Seine Anweisungen seien den Ministern, die sich zur Zeit in Gore in Westabessinien befinden, mitgeteilt worden. Obwohl er sein Land verlassen habe, habe er in keiner Weise auf seine Souveränitätsrechte über Abessinien verzichtet.

Der Berichterstatter teilte dem Regus mit, daß Mussolini am Tage vor der Flucht des abessinischen Kaisers aus Addis Abeba die Aebereicherung eines Ultimatus an ihn angeordnet habe. Auf Grund der Bedingungen dieses Ultimatus hätte der Kaiser auch auf dem Thron verbleiben und die Oberhoheit über die zentralen amharischen Provinzen beibehalten können. Italien habe ferner den Abschluß eines Vertrages geplant, der Abessinien zu einem italienischen Protektorat gemacht hätte. Der Regus antwortete auf diese Mitteilung, daß er nicht weit vom Schuß sei, wenn Mussolini mit ihm in Verbindung zu treten wünsche. Er habe Abessinien verlassen und sei nach Europa gekommen, um die Durchführung von Verhandlungen zu erleichtern. „Daily Herald“ meldet, daß der Regus bereits endgültig beschloffen habe, sich zur geplanten Vollversammlung des Völkerbundes am 29. Juni nach Genf zu begeben, um den abessinischen Standpunkt zu vertreten.

Völkerverversammlung am 30. Juni

Genf, 5. Juni. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat den Mitgliedsstaaten im Auftrage des Präsidenten der Versammlung telegraphisch mitgeteilt, daß die Völkerverversammlung am Dienstag, den 30. Juni, vormittags 11 Uhr, in Genf wieder zusammenzutreten wird. In dem Telegramm wird nochmals darauf hingewiesen, daß es sich um die Fortsetzung der im Oktober 1935 vertagten ordentlichen 16. Tagung der Versammlung handelt.

Die Lage in Palästina

Jerusalem, 5. Juni. Die Lage in Palästina ist nach wie vor äußerst gespannt. Eine Anzahl arabischer Dörfer wurde von der Mandatsverwaltung neuerlich mit kollektiven Geldstrafen belegt. Zahlreiche Fernspreitleitungen wurden zerschritten. Die jüdischen Gärten in der Umgebung von Gaza wurden durch die Zerstörung von 2400 Bäumen schwer geschädigt. Die Regierung

von Transjordanien hat Kieferwägen einberufen, um die Bewachung der Grenze gegen Palästina zu verstärken.

Der Bürgermeister von Haifa, Hassan Ben Schukri, hat gemeinsam mit dem arabischen Teil der Stadtverordneten an den britischen Oberkommissar einen Brief gerichtet, in dem er mit seinem und der arabischen Stadtverordneten Rücktritt droht, falls nicht innerhalb von zehn Tagen die Forderungen der Araber erfüllt werden sollten. Nachdem in den letzten Tagen der britische Oberkommissar dem Emir von Transjordanien in Amman einen Besuch abgestattet hatte, lud Emir Abdallah nunmehr arabischen Vertreter für Samstag zu einer Besprechung ein. Diese Besprechungen werden in Jerusalem mit Vermittlungsvorschlägen in Zusammenhang gebracht. Wie ferner bekannt wird, steht eine Reise des Bürgermeisters von Jerusalem und mehrerer arabischer Führer in nichtamtlicher Mission nach London bevor.

Annahme der schweizerischen Wehrvorlage

Bern, 5. Juni. Der schweizerische Nationalrat hat am Freitag die Annahme der neuen Wehrvorlage mit 169 gegen 11 Stimmen beschlossen. Bundespräsident Meyer, der Leiter des Finanzdepartements erklärte zu der Finanzierungsfrage, daß zur Beschaffung der notwendigen Mittel in Höhe von 235 Millionen Franken einer Wehrleihe mit zwölfjähriger Laufzeit vor neuen Steuern der Vorzug zu geben sei. Mit der Festsetzung eines niedrigen Zinsfußes werde dieser Anleihe der Charakter eines Wehropfers gegeben. Bundesrat Ringer, der Leiter des Militärdepartements erklärte, von den 235 Millionen sollten etwa 190 Millionen zur Arbeitsbeschaffung dienen. Der Antrag der Minderheit, den Kredit auf 500 Millionen zu erhöhen, und 240 Millionen für die sog. wirtschaftliche Landesverteidigung zu verwenden, sei abzulehnen. Das würde nur eine Verzögerung bewirken, und könne nicht verantwortet werden.

Kotales

Wildbad, den 6. Juni 1936. —

Das NS.-Reichsymphonie-Orchester, das Orchester des Führers, das in der Kampfszeit gegründet wurde und während vieler Reisen im In- und Ausland außerordentliche Erfolge errungen hat, wird morgen Sonntag nach Wildbad kommen und im Rahmen des Amtes „Freierabend“ in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ nachmittags 4 Uhr in der Neuen Trinkhalle ein Konzert geben. Niemand sollte sich diese einmalige Gelegenheit, das Orchester des Führers zu hören, entgehen lassen.

Der Oberkellner wird Serviermeister

Nachdem die Lehrlingsausbildung im Gaststättengewerbe bereits vor längerer Zeit geregelt wurde, hat die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung und Berufsausbildung im Gaststättengewerbe nun auch neue Ausbildungsbestimmungen für die Gehilfen erlassen, deren Beachtung allen Mitgliedsbetrieben zur Pflicht gemacht wird. Nachdem der Lehrling zum Gehilfen freigesprochen ist, wird er in das Gehilfenamt übernommen, das die Aufgabe hat, die berufliche Weiterbildung der Gehilfen zu überwachen. Nach Vollendung des 25. Lebensjahres und siebenjähriger Gehilfenzzeit kann sich der Gehilfe der Abschlussprüfung unterziehen, der ein Schulungslehrgang vorausgeht. Nach bestandener Prüfung wird der Kochgehilfe Küchenmeister, der Kellergehilfe Serviermeister und der Bürotegehilfe Büroleiter. Die Berufsbezeichnung Küchenmeister ist eine Neuprägung, ebenso der Serviermeister, der an die Stelle des bisherigen Oberkellners tritt.

Württemberg

Stuttgart stellt sich aus

Am 7. Juni wird in Berlin der 6. Internationale Gemeindefesttag beginnen. Die Bedeutung, die die deutsche Regierung diesem Kongress beimißt, beweist die Tatsache, daß der Führer und Reichszugführer die Ehrenschirmherrschaft übernommen hat. Im Rahmen des Kongresses, bei dem Oberbürgermeister Dr. Strölin das Generalsekretariat über „Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die Gemeinden“ halten wird, kommt bekanntlich auch eine Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“ zur Durchführung, die einen Überblick geben soll über die großen Leistungen der deutschen Gemeinden im nationalsozialistischen Staat. An Modellen werden dabei auch die drei typischen Beispiele der soziologischen Struktur in den Städten, den Landorten und den Provinzen nachgewiesen. An Hand dieses Rahmens wird Stuttgart als die Stadt des Gewerbes und des angenehmen Wohnens dargestellt werden. In einer besonderen repräsentativen Hofe wird ein großes Stadtmobell von Stuttgart untergebracht werden. In der Abteilung „Gesundheitswesen“ zeigt die Stadt Stuttgart Photographien von der neuen Hautklinik in Bad Cannstatt und in der Abteilung „Gemeindliche Arbeitsfürsorge“ Bilder von den weit über Württemberg hinaus anerkannten städtischen Umschulungswerkstätten. In der Abteilung „Gemeindebauordnung“ will die Stadt sodann einen neuzeitlichen Fluchtschulungsplan auflegen, ferner einen Plan über die Auswirkung der neuen Stuttgarter Ortsbauordnung und einen Wirtschafts- und Nutzungsplan des Bezirksplanungsverbandes Stuttgart, sowie Beispiele für die Bauberatung geben. Auch technisch besonders interessante, größere Verkehrsstraßen sowie einige Stuttgarter Verkehrsmittel wird die Stadt an Hand reichhaltigen Bildmaterials zeigen. In den anderen Abteilungen — allgemeine Wohlfahrtspflege, Kulturpflege, Erziehung und Unterricht, Entwässerung und Abwasserreinigung — ist die Stadt ebenfalls gut vertreten, desgleichen in der Abteilung „Verjüngungswirtschaft“, wo das Modell des gemeinsamen Kundendienstes der Technischen Werke der Stadt Stuttgart ausgestellt sein wird.

Subelnder Empfang von E3. „Hindenburg“

Friedrichshafen, 5. Juni. Das Luftschiff „Hindenburg“ erreichte nach bedeutender Südamerikasfahrt von Frankfurt a. M. kommend am Freitagmittag Friedrichshafen. Die Straßen füllten sich mit Schaulustigen, als das Brummen der Motoren sein Nahen ankündigte und auf dem Flughafen brach die versammelte Menge in begeisterte Jubelrufe aus, als das Luftschiff vor der Landung die Halle überflog.

Zum Empfang hatten sich die Besatzung des „Graf Zeppelin“ mit seinem Kommandanten von Schiller und viele Tausend Zuschauer eingefunden. Den strömenden Regen und den nassen Wiesengrund nicht achtend, eilten alle dem Luftschiff entgegen, als es zur Landung ansetzte. Die herabfallenden Tausen wurden von den gutgeschulerten Mannschaften ergriffen, Wasserballast wurde abgegeben und 15.30 Uhr war das Luftschiff am Boden parallel zur Halle. Etwa 300 Mann vom Arbeitsdienstlager Wolfzennen

und Ueberlingen versahen den schwierigen Abperrdienst und konnten die begeisterten Zuschauer kaum zurückhalten. Die Mannschaften brachten das Luftschiff vor das östliche Hallentor und, nachdem es sicher an den Landstaken verankert lag, erfolgte die Einfahrt in die heimatische Halle. Das Luftschiff „Hindenburg“ wird etwa 12 Tage in Friedrichshafen bleiben und voraussichtlich am 18. Juni seine Atlantikfahrten fortsetzen. Seit seiner Inbetriebstellung hat das Luftschiff „Hindenburg“ 18 Fahrten erfolgreich durchgeführt.

Verbandsstag der Eisenbahnvereine

Friedrichshafen, 5. Juni. Vom 4. bis 6. Juni 1936 hält hier der Reichsverband der Eisenbahnvereine Berlin seinen 32. Verbandstag ab. Im Laufe des Donnerstags sind etwa 500 Teilnehmer aus allen Gauen des Reiches eingetroffen. Beide Bahnhofgebäude sowie die Anlagen tragen reichen Fahnen- und Girlandenschmuck.

Zum Empfangsabend im Saalbau der Zeppelin-Wohlfahrt hatten sich Abgeordnete zahlreich eingefunden. Bahnhofsvorstand Reichsbahninspektor Burger entbot herzlichen Willkommgruß am Bodensee. Der Leiter des Bezirksverbandes, Reichsbahnrat Spiegel-Stuttgart, hieß alle Erschienenen herzlich willkommen. Reichsbahndirektor Hebelung, zugleich stellv. Reichsverbandesleiter, verlas den Inhalt eines an Generaldirektor Dr. Dopfmüller abgeordneten Glückwunschtelegramms zum sechzigjährigen Dienstjubiläum. Der stellv. Generaldirektor und Reichsverbandesleiter SA-Brigadeführer Kleinmann war von der Jubiläumsgesellschaft des Generaldirektors per Flugzeug bis Stuttgart und von dort aus im Sonderzug nach Friedrichshafen gekommen. Er begrüßte im Auftrag des Generaldirektors Dr. Dopfmüller alle Gesellschaftsmitglieder. Mit Freude übernehme er die Leitung der Tagung des Reichsverbandes der Eisenbahnvereine, in dem mehr als 600 000 Beamte und Arbeiter zusammengeschlossen sind. Es soll während der Tagung beraten werden, wie das Liebeswerk des Eisenbahnvereins weiter ausgebaut werden kann. Die Eingleit im Reich, die uns stark macht, danken wir dem Führer, und deshalb müssen wir seiner unerschütterlichen Taten stets gedenken und diesem Führer ewig die Treue halten. Begeistert stimmten die zahlreich Versammelten in das dreifache Sieg-Heil ein.

Stuttgart, 5. Juni. (Hitlerjungen fahren nach Ost.) Am Donnerstag fuhren etwa 50 Hitlerjungen im Alter von 14 bis 18 Jahren für vier Wochen nach der Insel Ost zur Erholung. Es handelt sich hierbei um die erste Heimverhinderung der HJ. durch die NSB.

85 Jahre alt. In diesen Tagen begeht einer der ältesten württ. Artillerieoffiziere, Oberst a. D. Karl Kuttroff, seinen 85. Geburtstag. Geboren in Gishwend machte er den Krieg von 1870/71 mit, wurde Batteriechef im Feldartillerie-Regiment 13 in Ulm und später Abteilungscommandeur beim JAR. 129 in Ludwigsburg. Von 1895 ab war Kuttroff in der Direktion der Köln-Rottweiler Pulverfabrik in Rottweil tätig. Beim Ausbruch des Weltkrieges meldete sich der 64-Jährige als Freiwilliger und wurde als Abteilungscommandeur des Reserve-Feldartillerie-Regiments 54 bereits 1914 schwer verwundet. 1916 organisierte er die Flugabwehr in der Heimat.

Den Verletzungen erliegen. Die 54 Jahre alte Frau, die am Mittwochabend auf dem Schloßplatz beim Verlassen eines Straßenbahnwagens während der Fahrt unter den Anhängewagen geriet, ist am Donnerstag vormittag im Marienhospital den erlittenen Verletzungen erliegen.

Zusammenstoß. Freitag nachmittag wollte ein Lastkraftwagen in der Bismarckstraße einen Straßenbahnzug überholen. Dabei geriet er infolge der engen Fahrbahn zu weit nach rechts und stieß an einen der dort in der Straße stehenden Bäume. Durch den Anprall schleuderte der hintere Teil des Lastautos zur Seite und streifte den Anhänger des Straßenbahnzugs, dem die Seitenwand vollständig eingedrückt wurde. Die wenigen Fahrgäste des Straßenbahnanhängers wurden durch Glasplitter verletzt, jedoch sind die Verletzungen nicht schwerer Natur. Der Lastkraftwagen ist stark beschädigt.

Künzelsau, 5. Juni. (Töblich verunglückt.) Der stellv. Stammführer des Jungvolks in der HJ, Otto Kern, Sohn des Fabrikanten Kern in Ingelfingen, verunglückte bei einer Dienstreise tödlich.

Oberürkheim, 5. Juni. (Tod auf dem Führerstand.) Von einem tragischen Geschehnis ereilt wurde der in Untertürkheim wohnhafte Lokomotivführer Otto Breitschwerdt. Er hatte den Rangierdienst auf dem Oberürkheimer Bahnhof zu versehen. Als die Maschine gerade stand, fiel er auf dem Führerstand ohne irgendwelche Vorzeichen ohnmächtig um. Der Heizer bemühte sich um seinen Arbeitskameraden und brachte ihn von der Lokomotive herunter. Im Beisein des Arztes, der sofort zur Stelle war, starb der Ohnmächtige bald darauf.

Heilbronn, 5. Juni. (Im Keller vom Tod ereilt.) Hier wurde ein 83 Jahre alter Schuhmachermeister in der Lammgasse im Keller seines Wohnhauses tot aufgefunden. Der Bedauernswerte hat einen Schlaganfall erlitten.

Friedrichshafen, 5. Juni. (E3. „Hindenburg“ gelandet.) Am Freitag nachmittag kehrte das Luftschiff „Hindenburg“ nach vierwöchiger Abwesenheit nach Friedrichshafen zurück. An Bord befand sich u. a. Professor Weiße, mit seinen 93 Jahren der älteste Fahrgast, der bisher eine Luftreise mit einem Zeppelinluftschiff unternommen hat. Am 15.50 Uhr ist das Luftschiff, das morgens in Frankfurt startete, auf dem Flugplatz Löwenthal glatt gelandet.

Tübingen, 5. Juni. (Berufung.) Der Führer und Reichszugführer hat den Dozenten D. Dr. August Hagen in Tübingen unter Berufung in das Bayer. Beamtenverhältnis zum ord. Professor der Universität Würzburg ernannt.

Seidenheim, 5. Juni. (Ein zweites Todesopfer.) Der schwere Verkehrsunfall unterhalb der Ruine Hutmang am Pfingstmontag hat nun noch ein zweites Todesopfer gefordert. Mehrgemeister und Adlerwirt Hans Maier-Mergelstetten, der von dem Göppinger Fahrer angefahren wurde, ist ebenfalls an seinen schweren Verletzungen gestorben.

Stetten i. N., 5. Juni. (Tahresfest.) Die 87. Jahresfeier der Heil- und Pflegeanstalt für Schwachsinige und Epileptische in Stetten konnte wieder im Park der Anstalt abgehalten werden. Im Jahresbericht des Inspektors der Anstalt, Pfarrer Schlaich, konnte man einen Blick in das religiöse Leben der Pflanzlinge tun. Die Anstalt hat ihre 754 Plätze alle besetzt und man muß die Aufnahme mancher Kranken noch zurückstellen. Viele sind nur kurze Zeit in der Anstalt, manche feiern darin ihr 25jähriges Jubiläum, ja einer hat im April sogar sein 60jähriges Anstaltsjubiläum gefeiert. Auf den ersten Ausbildungskurs von Pflanzern und Pflegerinnen ist jetzt ein zweiter, einjähriger und vereinfachter Kurs gefolgt. Das Mädchenhaus wurde in Stand gesetzt und ein Werkstattegebäude errichtet, in dem die Schlosserei und die Buchbinderei untergebracht wurden. Zum Schluß dankte Stefan Roos von Bad Cannstatt allen, die mit zum Gelingen des Tages beigetragen haben.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Fall Joannis

Acht Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung
Eßlingen, 5. Juni. Der gerichtsarztliche Sachverständige erklärte den Angeklagten Joannis als Psychopathen und erblich belastet, jedoch nicht geisteskrank und als voll zurechnungsfähig. Eine Entmannung hätte angesichts der Veranlagung des Angeklagten nicht den gewünschten Erfolg. Der Antrag der Verteidigung auf klinische Untersuchung des Angeklagten wird vom Gericht abgelehnt. Der Staatsanwalt hebt in seinem Plädoyer die Schwere des Verbrechens des Angeklagten hervor. Dieser habe sein geistliches Gewand geschändet und sein Amt auf das ärgste mißbraucht. Mit der Religion habe der Angeklagte geradezu Schindluder getrieben. Von einem Antrag auf Entmannung des Angeklagten sieht der Staatsanwalt auf Grund des gerichtsarztlichen Gutachtens ab, beantragt aber die gesetzliche Höchststrafe von zehn Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung. Die beiden Verteidiger machen Zweifel über die volle Zurechnungsfähigkeit und Verantwortlichkeit des Angeklagten geltend. Der Angeklagte hat dann das letzte Wort. Er erklärt, es tue ihm leid, so großen Schaden angerichtet zu haben und bittet um ein mildes Urteil.

Am Freitag nachmittag verkündete die Strafkammer Eßlingen folgendes Urteil: Der Angeklagte wird als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher wegen 45 Verbrechen wider die Sittlichkeit, in einem Falle im Zusammenstoß mit einem beschimpfenden Anzug in der Kirche, zu einer Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Drei Monate Unterbringungshaft sind anzurechnen. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf fünf Jahre aberkannt. Ferner wird Sicherungsverwahrung angeordnet. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen.

In der Begründung des Urteils führte Landgerichtsdirektor Kern, der Vorsitzende der Strafkammer, aus, daß die Hauptverhandlung in allen 45 Fällen ergeben habe, daß der Pfarrer mit Kindern unter 14 Jahren unzüchtige Handlungen vorgenommen habe. Er habe also 45 Verbrechen der Unzucht mit Kindern begangen, gleichzeitig aber auch ein besonderes Verbrechen, wenn er als Lehrer und Geistlicher mit den unmündigen Schülern solche Handlungen verübt habe. Die Verteidigung habe geltend gemacht, daß begründete Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit beständen, zum mindesten sei verminderte Zurechnungsfähigkeit anzunehmen. Tatsache ist, daß er Psychopath ist, aber nach dem Gutachten des Sachverständigen ist er als voll zurechnungsfähig anzusehen. Der Haftbefehl bleibt aufrechterhalten. Joannis hat sich zum Urteil zunächst nicht geäußert, er hat es weder angenommen, noch hat er bis jetzt Berufung eingelegt.

Das Wetter

Vorwiegend westliche Winde, unbeständig und zeitweise regnerisch, Temperaturen etwas ansteigend, aber immer noch ziemlich kühl.

Sport und Spiel

Vorjahrsrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft in Stuttgart und Dresden

Am Sonntag wird in zwei der sportbegeisterten Städte des Reiches — in Stuttgart und Dresden — die vorletzte Etappe des Kampfes um die Deutsche Fußball-Meisterschaft 1935/36 entschieden: die von ganz Fußball-Deutschland mit unerhörter Spannung erwartete Vorjahrsrunde. Vier Mannschaften, darunter drei, die schon ein oder mehrere Male den Titel eines Deutschen Fußballmeisters erringen konnten, werden um den schönsten Lohn kämpfen, der im internen deutschen Fußballsport innerhalb eines Spieljahres vergeben werden kann: um die Teilnahme am Endspiel um die „Viktoria“!

Das Fach mit Fußball ging in diesem Jahre von der bewährten Form des „Sehens“ der Vereine in der Vorjahrsrunde zur Auslosung der Paarungen über. Das Los entschied: 1. FC Nürnberg — FC Schalke 04; Fortuna Düsseldorf — Borussia Mönchengladbach, und brachte damit den größten Schlag des ganzen Fußballjahres, das Spiel „Schalke — Gladbach“, gleich für die Vorjahrsrunde zustande.

75 000 Zuschauer in Stuttgart

Stuttgart wird einen Fußball-Großkampfstag erleben, der sich würdig seinen zahlreichen Vorgängern in der sportlichen Geschichte der württembergischen Landeshauptstadt anreihen sollte. In der Adolf-Hitler-Kampfbahn werden 75 000 Fußballbegeisterte dem Kampf der zwei berühmtesten und bestbelegtesten deutschen Mannschaften zusehen und dabei sicherlich ein Spiel vorgeführt bekommen, das die hochgespannten Erwartungen in jeder Beziehung erfüllt.

Eine Voraussage ist unmöglich zu machen. Die Aussichten auf den Sieg stehen für beide Mannschaften absolut gleich. Die Meister von Westfalen und Bayern befinden sich in bester Form, wie die Pfingstspiele klar zeigten. Die Mannschaften werden voraussichtlich in folgender Aufstellung spielen:

1. FC Nürnberg:

	Köhl	Munkert			
	Billmann				
	Uebelein	Carolin	Dehm		
Guhner	Eiberger	Friedel	Schmitt	Schwab	
Urban	Kuzorra	Szeban	Gellech	Kaswylki	
	Valentin	Nattländer	Tibulski		
		Schweijurt	Bornemann		
			Mellage		

FC Schalke 04:

In Dresden Fortuna — Gleiwitz

Der zweite Vorjahrsrundenkampf steht im Schatten des großen Stuttgarter Ereignisses. Immerhin wird sich aber auch im Dres-

dener Osttagehege bei Fortuna Düsseldorf — Borussia Mönchengladbach eine ansehnliche Zuschauermenge einfinden. Fortuna Düsseldorf ist natürlich hoher Favorit, Gleiwitz gibt man bei aller Anerkennung seiner Kämpferqualitäten kaum mehr als eine Außenjockeychance. Zu einem „Spaziergang“ für die Fortuna dürfte es trotzdem kaum kommen, doch glauben wir, daß es die Düsseldorfler schaffen werden.

Fußball-Termine für Sonntag

Fremdschaftsspiele:

Stuttgarter Kickers — Wacker München (Samstag); SpFr. Stuttgart — FC Kornwestheim; Ulmer FC 04 — Union Augsburg; Stuttgarter SC — Karlsruher FC (in Reutlingen); FC Geislingen — Karlsruher FC; Sportfreunde Eßlingen — FC Augsburg; Teutonia Hausen — SpFr. Saarbrücken.

Vorjahrsrunde im Handball

Um die Deutsche Handball-Meisterschaft finden in Leipzig und Minden am 7. Juni die Spiele der Vorjahrsrunde statt, jeweils eines der Frauen und eines der Männer als gemeinsame Veranstaltung.

In Leipzig:

Frauen: TSB. Eimsbüttel — SC Charlottenburg
Männer: TSB. Leipzig — Oberaster Hamburg

In Minden:

Frauen: Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim
Männer: Hindenburg Minden — KSp. Röhren.

Württ. Aufstiegsspiele

TWB. Bad Cannstatt — VfB Friedrichshafen
TGW. Göppingen — TWB. Taifingen.

Neuer Hammerwurf-Rekord

Am Mittwoch fand in Königsberg ein Abendsportfest statt, bei dem zwei neue deutsche Rekorde aufgestellt wurden. Der erst am 16. Mai erzielte deutsche Hammerwurf-Rekord von Greulich-Mannheim (52,02 Meter) wurde von dem Ostpreußen Blasch, der jetzt in Berlin ansässig ist, wieder zurückgewonnen. Blasch war in ausgezeichneter Verfassung. Alle seine Würfe lagen über 50 Meter, schließlich schaffte er mit 52,55 Meter die neue deutsche Bestleistung. Im beidarmigen Diskuswerfen verbesserte Leutnant Fritsch den von Hans Heinz Sievert mit 31,33 Meter gehaltenen Rekord auf 33,71 Meter. Fritsch warf rechts 47,28, links 36,43 Meter.

von Cramm siegt im Davispokal gegen Argentinien

Im ersten Spiel des Davispokalkampfes Deutschland — Argentinien in Berlin siegte Gottfried von Cramm über del Castillo 6:0, 4:6, 6:4, 6:1. Deutschland führt 1:0.

Veranstalter und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag „Wildbader Tagblatt“
Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Znd. 13, Gnd.) 291 5. 96. 733.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Café-Restaurant Bahnhofhotel

Sonntag, den 7. Juni
abends je von 8 Uhr ab

Großer Tanzabend

Eintritt und Tanz frei!

Besucht das
3. Pforzheimer



Reit- und Springturnier
mit großen Schaunummern

vom 4.—7. Juni, Turnierplatz Pforzheim
Beginn tägl. ab 14.30 Uhr • Preise M 0.60 bis 5.—
Freitag kleine Preise • üb. 8000 Sitzplätze
Vorverkauf: nur beim Städt. Verkehrsamt, Ostliche Rathaus;
Fernsprecher 5401 und 4838

Teppichhaus Burghard

Pforzheim / Deimlingstr. 15

Grosses Lager in

Teppichen — Läufer — Vorlagen
Diwanddecken — Tischdecken
Gardinen — Dekorationsstoffen
Stores — Spannstoffe
zu den billigsten Preisen

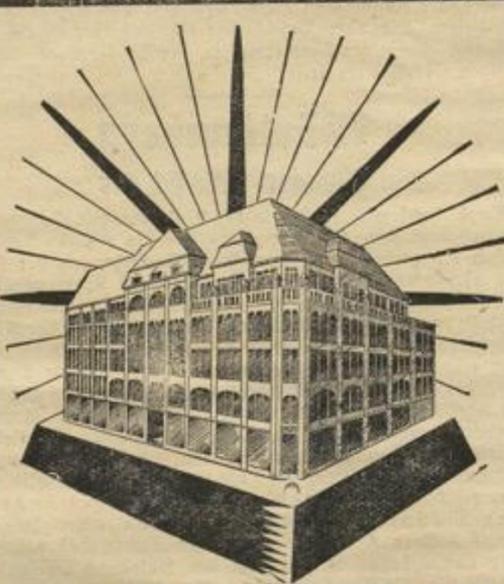
Sämtliche Geschäfts-
u. Familiendrucksachen

liefert schnell und preiswert
die Druckerei Wildbader Tagblatt.

Alte angesehene Versicherungsgesellschaft, die
sämtliche Sparten betreibt, sucht für Wildbad
tüchtigen

Mitarbeiter.

Gute Provision. Best. vorhanden. Angebote unter
F. N. 129 an die Tagblattgeschäftsstelle.



KNOPF

das moderne Kaufhaus
für alle Bedarfsartikel

Pforzheim
Marktplatz



Blanker Möbel
immer nur durch
Kiwal
Möbelaufrichtmittel
Normalfl. -80, Doppelfl. 1,4
Erschließl. Eberhardstr. Apoth. Plopperl.

Mädchen

das schon über ein Jahr in
Stellung war als Büfett-Dame
sucht Stellung
auf 15. Juni oder 1. Juli.
Angebote unter H 128 an die
Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Klaviere und Flügel
neu und geb., in großer Auswahl zu gün-
stigen Bedingungen selbst voller Garantie.
Anfragen erbeten an
Schiedmayer & Söhne
Pianofortefabrik
Stuttgart Neckarstr. 16

Evangelischer Gottesdienst.

Dreieinigkeitsfest, Sonntag, den 7. Juni 1936.
8 Uhr Christenlehre (Söhne), Stadtpfarrer Daber.
9 1/2 Uhr Predigt (Text: Titus 3, 4—8; Lied 1), Stadt-
vikar Schmid.
10 1/4 Uhr Kindergottesdienst.
8 Uhr abends Innere Missionsstunde.
Dienstag, den 9. Juni
8 1/4 Uhr abends Bibelstunde im Christl. Hospiz
Mittwoch, den 10. Juni
8 1/2 Uhr abends Mädchenabend 1 im Gemeindeaal
Mädchenabend 2 in der Kleinkinderschule
Donnerstag, den 11. Juni
4 Uhr nachmittags Bibelstunde im Katharinenstift
6 1/2 Uhr Männliche Jugend
8 1/2 Uhr Besprechung mit den Sammlern und Sammlerin-
nen für die Innere Mission im Gemeindeaal.

Katholischer Gottesdienst.

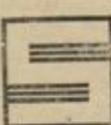
1. Sonntag nach Pfingsten (7. Juni), Dreieinigkeitsfest
7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Amt, Abends
6 Uhr Andacht.
Donnerstag, 11. Juni, Fronleichnamfest.
7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt mit Prozession
in der Kirche, Abends 8 Uhr Andacht.
Wertag: 7 Uhr hl. Messe, Mittwoch, Freitag und Sams-
tag abends 6 Uhr, Segensandacht.
Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonn- und
Feiertag in der Früh, Wertag vor der hl. Messe, Mitt-
woch nachmittag von 5 Uhr an.
Kommunion: Vor und während der hl. Messe und bei
Amtes, Sonntag monatliches Opfer für die Kirchen-
heizung.

Kurtheater Wildbad

Leitung: Intendant Richard Krauss

Erste Vorstellung
am Montag, 15. Juni 1936:

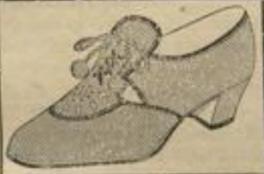
**Krach
im
Hinterhaus**



Trachtenschuhe



„Erna“, braun Velour, anders-
farbige Auflage, mit
Blaffbiese 5.50

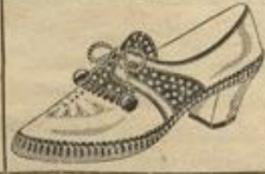


„Dora“, beige Velour mit
grün 6.85

Trachten-Opanken



„Gerda“, weiß Rindleder mit
grün oder schwarz
Rindleder mit rot 5.50



„Elsa“, beige Rindleder mit
braun oder weiß Rind-
leder mit rot 5.50

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Servierkleider
Servierschürzen
Häubchen
Rüschen

sowie
Arbeitskleidung
für jeden Beruf empfehl.

C. Straub, Pforzheim
Zerren: erststraße 2, neben Ufa.

